

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gradvs Gratiae, Proceß der Gnade, Wie dieselbe vor, in und nach der Bekehrung an der Seelen arbeitet, nebst einer Vorrede ... Io. Franc. Bvddei, ...

Hillinger, Johann Gottlieb

Jena, 1729

VD18 13162918

Andrer Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219733

Furcht: denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. XV, 5. So ist nun im Glauben der ganze Christus mein Eigenthum. Mein ist sein Gehorsam. Mein ist sein Tod. Mein ist seine Gerechtigkeit. Mein ist seine Auferstehung und Himmelfahrt. Ich aber bin dagegen mit Seel und Leib wiederum sein. Mein Freund ist mein, und ich bin sein. Hoh. I. II, 16.

Andrer Theil.

Nach dem Natur und Völcker-Rechte sind die, welche Kinder seyn, nothwendig auch Erben. Im Reiche Gottes gehet es gleich also. Sind wir Gottes Geschlechte, gehöret uns die Kinderschaft, wer wird uns alsdenn wohl die Erbschaft nehmen können? Es zeuget der Apostel davon zum Beschluß unsrer Epistel: Sie ist kein Jüde noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freyer, hie ist kein Mann noch Weib; Denn ihr seyd allzumal Einer in Christo Jesu. Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr ja Abrahams Saamen, und nach der Verheißung Erben. v. 28. 29. In welchem Verstande mag man wohl die Gläubigen Abrahams Saamen nennen? Und wie hängt's denn zusammen: Seyd ihr Christi, so seyd ihr auch Abrahams Saamen? Also. Christus selbst ist aus dem Saamen Abraham. Er ist der, darauf die Worte zielen: Durch deinen Saamen sollen alle Völcker auf Erden gesegnet werden. 1. B. Mos. XXII, 18. So nun Christus aus denen Nachkommen Abrahams entsprossen, heisset er mit Recht ein Kind Abrahams. Da aber wir durch den Glauben mit diesem Jesu, als dem liebsten und frömmsten

Sohn

Sohn
wir S
Abrah
Gebli
Dem
que si
hae,
einige
Ursach
men.
die G
braba
ehem
hat G
net 3
nun,
Abrah
Er
aber
derst
ber a
men
Ebr.
HE
Ver
stät
ben
ist,
So
der
sind
Ma
ims

Söhne Abrahams, vereinigt werden, mögen wir Kraft solcher Vereinigung ebenfalls gar wohl Abrahams Saamen heißen, ob wir gleich dem Geblüte nach nicht von demselben abstammen. Demnach schließet der Apostel also: Quicunque sunt Christi, illi etiam sunt semen Abrahae, diejenigen die Christi, oder mit Christo vereinigt sind, die sind Abrahams Saamen. Die Ursache ist: denn Christus ist Abrahams Saamen. An einem andern Orte hingegen machet er die Gläubigen aus diesem Grunde zu Kindern Abrahams, weil sie glaubten, wie auch Abraham ehemals geglaubet hätte: Gleichwie Abraham hat Gott geglaubet, und es ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit. So erkennet ihr ja nun, daß die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder. Gal. III, 6. 7.

Er fähret ferner fort also zu schließen: Seyd ihr aber Christi, so seydt ihr auch Erben. Zuörderst wollen wir die Sache erklären, hernach aber auch die Folge ansehen. Christus ist nach der menschlichen Natur gesetzt zum Erben über alles. Ebr. I, 3. Nach der göttlichen war er schon ein Herr über alles. Als nun durch die persönliche Vereinigung der Menschheit alle göttliche Majestät mitgetheilet wurde, wurde Christus zum Erben über alles, was im Himmel und auf Erden ist, ja über Himmel und Erden selbst eingesetzt. So ist denn der Herr Jesus, wie er selber spricht, der Eigenthums Herr über alles: Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater; Matth. XI, 27. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Matth. XXVIII, 18.

Christus ist der Erbe über alles. Die Gläubigen sind Christi. Aus diesen principiis folgert er so viel: Derohalben sind die Gläubigen Erben des ewigen Lebens. Demnach lautet sein Schluß also: Quicunque sunt Christi, illi etiam sunt haeredes, diejenigen welche mit Christo vereinigt sind, die sind auch Erben. Wie so denn? Christus ist der Erbe. Da nun der Erbe ihre ist; so haben sie auch theil an desselben Erbschaft. Über das kan man auch zu denen Frommen sagen: Ihr seyd Erben, denn ihr seyd wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, Euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bezahret werdet zur Seligkeit. 1. Pet. I, 3. 4. 5. Ihr seyd Erben; denn ihr habt Anspruch und Anwartschaft zum Erbe: Ihr seyd selig, doch in der Hoffnung. Röm. VIII, 24. Ihr seyd Erben, und genießet nach der freyen Gnade eures Gottes inchoative ius in re; denn der Herr ist öfters so freundlich, daß er euch schmecken läset die himmlischen Gaben, das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt. Ebr. VI, 4. Er ist so freundlich, und seine Liebe offenbahret sich in ihnen oft so überschwenglich, daß sie manchmal schon hier auf Erden, wenn sie einen guten Kampf den Tag über gekämpft haben, und als Überwinder erfunden worden sind, zu essen empfangen von dem verborgnen Manna. Offenb. II, 17.

APPLI-

S
Wa
tes g
find.

L
von
fen d
ber e
besor
unter
seyn.
schell
ben
frey
und
zugen
etwa
doch
ich
umt
wer
mer
lang
res
hin
Hal
stän
fang
sagen
ber i
set:
die